Prüfauftrag KlimaWildnis in Nettersheim

UNA-Positionspapier

1. Wirtschaftliches Potenzial

Einordnung

Die angespannte Haushaltslage zwingt uns, entweder die Bürger stärker zu belasten, freiwillige Leistungen zu streichen oder neue Einnahmequellen zu erschließen. Eine solche zusätzliche Einnahmequelle kann das Förderprogramm „KlimaWildnis“ bieten. Die Höhe der möglichen Fördersumme hängt maßgeblich von der Größe der ausgewiesenen Schutzfläche ab.

Rechenbeispiel

Ein Rechenbeispiel auf Basis von 200 ha zeigt das Potenzial: Es ist realistisch, von einem einmaligen Erlös zwischen 4 und 5 Millionen Euro auszugehen – das entspricht 2,00 bis 2,50 Euro je Quadratmeter.

Zu berücksichtigen ist, dass die potenziellen Einnahmen durch reduzierte Holzerträge rechnerisch geringer ausfallen. Dennoch ermöglicht der verbleibende Erlös eine spürbare Reduzierung der Zinslast und schafft neue finanzielle Spielräume für Investitionen.

Jährlicher Effekt

Posten	Rechengrundlage / Annahme	Jährlicher Betrag
Mindereinnahmen Holzverkauf	Ø Gewinn aus Holzverkauf für 200 ha	- 25.000 €
Schuldentilgung (2,5 Mio €)	Ø Zinsbelastung in 2024	+ 52.000 €
Reinvestition (2,5 Mio €)	Mögliche Rendite am Beispiel Agri-PV	+ 150.000 €
	Summe:	**+ 177.000 €**

Die Beträge sind konservative Schätzungen und basieren auf Überschlagsrechnungen mit den derzeit verfügbaren Daten. Weitere potenzielle Kosten, Einsparungen und Renditen hängen u. a. von der konkreten Umsetzung des Programms sowie der Art der Investitionen ab.

2. Lebensqualität

Nicht nur die einheimische Bevölkerung, sondern auch Gäste von nah und fern schätzen die vielfältigen Naturerlebnisse in der Gemeinde. Ein zentraler Aspekt fehlt jedoch bislang: **Wildnis**.

Derzeit lassen wir auf nur etwa **0,5 Promille** der Gemeindefläche Natur einfach Natur sein. Wie unsere Landschaft einst ausgesehen hat, bevor wir sie vollständig **umgestaltet** haben, lässt sich heute nur noch erahnen. Fernab vom Lärm schwerer Holzerntemaschinen sollten wir echter Wildnis wieder Raum geben. Ein sich selbst überlassener Wald entwickelt **mehr Vielfalt, Struktur und Atmosphäre** - Faktoren, die nachweislich **Erholung und Wohlbefinden fördern** (*1,11).

3. Klimaschutz

Naturnahe Laubwälder ohne Holzeinschlag speichern mindestens dreimal so viel Kohlenstoff wie der Gemeindewald in seiner aktuellen Bewirtschaftung (*2,3,4,5). Gleichzeitig zeigen sie sich deutlich widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels und tragen spürbar zur Kühlung des Lokalklimas bei (*6,7,8).

An heißen Sommertagen sind Naturwälder über 20 °C kühler als kahlgeschlagene Flächen und immer noch mehr als 10 °C kühler als Wiesen (*9,). Darüber hinaus schützen sie wirksam vor Extremereignissen wie Starkregen und leisten einen überdurchschnittlich hohen Beitrag zur Grundwasserneubildung (*10).

4. Artenschutz

Die „Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt 2030“ der Bundesregierung formuliert ein klares Ziel: „Bis 2030 beträgt der Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung (NWE) mindestens 5 % der Waldfläche Deutschlands bzw. 10 % der Waldfläche im öffentlichen Eigentum“ (*11). Diese Zielsetzung folgt mehreren internationalen Abkommen zum Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen.

Ein Mindestanteil streng geschützter Flächen, in denen sich Natur frei entfalten kann, ist dafür unerlässlich. Solche Gebiete bilden das ökologische Rückgrat einer Landschaft (*4,12).

Die Gemeinde Nettersheim als Bundeshauptstadt für Naturschutz kann mit der Umsetzung dieses Ziels erneut ihre Vorreiterrolle im kommunalen Naturschutz unterstreichen.

5. Funktionsweise des Förderprogramms

Das Förderprogramm **„KlimaWildnis“** wird aus Mitteln des Bundesumweltministeriums im Rahmen des **Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz** finanziert und durch die **Zukunft Umwelt Gesellschaft (ZUG) gGmbH** verwaltet. Ziel der Förderung ist die Entwicklung von Wildnisflächen – getreu dem aus Nationalparken bekannten Prinzip **„Natur Natur sein lassen“**.

Die Gemeinde Nettersheim hat bereits Erfahrungen mit vergleichbaren vertraglichen Regelungen gesammelt, etwa im Rahmen der **CEF-Maßnahmen** (Ökokonto, Fledermausschutz) im Zuge des Weiterbaus der A1.

In den ersten zehn Jahren des Programms sind **initiale Maßnahmen** zulässig, die die Wildnisentwicklung unterstützen. Dazu kann beispielsweise die **sukzessive Entnahme von Fichten** gehören, um die Entwicklung naturnaher Laubwälder zu fördern.

Nach dieser Phase dürfen Bäume nur noch aus Gründen der **Verkehrssicherung** gefällt werden.

Für den dauerhaften Nutzungsverzicht erhält die Gemeinde einen **finanziellen Ausgleich in Höhe des Verkehrswerts** der betroffenen Flächen. Dieser Wert wird durch ein **unabhängiges Gutachterbüro** ermittelt. Sämtliche Nebenkosten sind förderfähig – **mit Ausnahme des Wertgutachtens**, dessen Kosten sich in der Regel auf **mehrere tausend Euro** belaufen.

Weitere Informationen finden sich unter folgendem Link:

https://wildnisindeutschland.de/wildnisfoerderung/

6. Umsetzungsmöglichkeiten

Für die Umsetzung des Programms bestehen zwei grundsätzliche Wege: eine **eigene Projektierung durch die Gemeindeverwaltung** oder alternativ der **Verkauf der Flächen an eine Naturschutzstiftung** (z. B. die NRW-Stiftung).

Bei einer eigenen Projektierung wird der Schutzstatus über eine **Grundbucheintragung** dauerhaft festgeschrieben; zusätzlich wird ein **Vertrag über die Schutzflächen** abgeschlossen. Beim Verkauf an eine Stiftung erfolgt ein vergleichbares Vorgehen, sodass auch hier eine **ungestörte und dauerhafte Wildnisentwicklung** gewährleistet ist. Allerdings ergeben sich Unterschiede in Verantwortung, Einnahmen und Verwaltungsaufwand.

Vor- und Nachteile der beiden Optionen

Eigene Projektierung	**Verkauf an Stiftung**
Vorteile: ▪ Eigene Gestaltung der Jagd ▪ Einnahmen über Jagdverpachtung ▪ Potenzielle Einnahmen aus Waldumbau innerhalb der ersten zehn Jahre Nachteile: ▪ Ewigkeitskosten, im Wesentlichen für die Verkehrssicherung	Vorteile: ▪ Reduzierter Verwaltungsaufwand ▪ keine finanziellen Unwägbarkeiten für die Gemeinde Nachteile: ▪ Verzicht auf potenzielle Einnahmen

Empfehlung der UNA

Wir als UNA empfehlen eine **eigene Projektierung**, da sie der Gemeinde langfristig **größere Gestaltungsmöglichkeiten** und **zusätzliche Einnahmepotenziale** eröffnet.

7. FAQ

Gibt es zukünftig noch ausreichend Brennholz?

Ja. Es wird nur so viel Fläche unter Schutz gestellt, dass weiterhin ausreichend Brennholz und Biomasse für den Holzenergiehof bereitgestellt werden können. Derzeit wird rund **ein Drittel** der gesamten Holzerntemenge der Gemeinde als Brennholz vermarktet. Auch nach der Unterschutzstellung stehen **bis zu 90 % des Gemeindewaldes** für die Holzerzeugung zur Verfügung.

Die Forstverwaltung wird beauftragt, das konkrete **Flächenpotenzial** für das Förderprojekt zu benennen.

Bleibt der Wald erlebbar?

Ja. Der Wald bleibt weiterhin frei zugänglich und dient ausdrücklich als Erholungsraum. Das **Betretungsrecht nach § 14 Bundeswaldgesetz** bleibt bestehen, da kein offizielles Schutzgebiet ausgewiesen wird. Wander- und Spazierwege können weiterhin genutzt werden.

Durch die gewünschte Wildnisentwicklung werden Wege teilweise **nicht mehr freigeschnitten oder geschottert**. Sie verändern sich dadurch und können an **Erlebnisqualität gewinnen**. Wege, die für den motorisierten Verkehr nicht mehr benötigt werden, werden für diesen **gesperrt**.

Darf in den Schutzgebieten noch gejagt werden?

Ja. Eine Bejagung ist weiterhin möglich und ausdrücklich gewollt, damit angrenzende land- und forstwirtschaftliche Flächen **nicht beeinträchtigt** werden. Die Bejagung der Schalenwildarten (Rot-, Reh- und Schwarzwild) bleibt **uneingeschränkt möglich**.

Es können zusätzlich weitere jagdbare Arten festgelegt werden, etwa **Neobiota wie der Waschbär**, sofern sie relevant werden.

Durch die Wildnisentwicklung verändert sich der Charakter der Gebiete: **Schussschneisen** werden nicht mehr freigehalten, **Wildäcker** werden nicht weiter unterhalten, **Bewegungsjagden** bleiben weiterhin möglich.

Dass ein effizientes Wildtiermanagement trotz veränderter Rahmenbedingungen funktioniert, zeigen zahlreiche Schutzgebiete in Deutschland – etwa im **Nationalpark Eifel**.

Auch hier gilt: Die Schutzflächen werden nur einen **geringen Prozentanteil** der Gemeindefläche ausmachen.

*Quellenverzeichnis

1. WHO Regionalbüro für Europa (Hrsg.)(2023):"*Natur, Biodiversität und Gesundheit: eine Übersicht der Zusammenhänge"*
2. Luyssaert S., Schulze ED., Börner A., Knohl A., Hessenmöller D., Law BE., Ciais P., Grace J. (2008): *Old-growth forests as global carbon sinks*. Nature 455:213–215.
3. Schulze D., Gash J., Freibauer A., et al. (2009): *CarboEurope-IP, An Assessment of the European Terrestrial Carbon Balance.* Max-Planck-Institute Biogeochemistry, Jena. ISSN 1723-2236
4. Luick R., Hennenberg K., Leuschner C., Grossmann M., Jedicke E., Schoof N., Waldenspuhl T.. (2021): *Urwälder, Naturwälder und Wirtschaftswälder im Kontext der Biodiversitätsdebatte und des Klimaschutzes. Teil 1: Funktionen für die biologische Vielfalt und als Kohlenstoffsenke und -speicher*. Naturschutz und Landschaftsplanung 53 (12), 12-25.
5. Luick R., Hennenberg K., Leuschner C., Grossmann M., Jedicke E., Schoof N., Waldenspuhl T.. (2022): *Urwälder, Naturwälder und Wirtschaftswälder im Kontext von Biodiversitäts- und Klimaschutz. Teil 2: Das Narrativ von der Klimaneutralität der Ressource Holz*. Naturschutz und Landschaftsplanung 54 (01), 22-35.
6. Krüger K., Senf C., Hagge J., Seidl R. (2025): *„Setting aside areas for conservation does not increase disturbances in temperate forests"*. Journal of Applied Ecology. https://doi.org/10.1111/1365-2664.70036
7. Mausolf K., Wilm P., Härdtle W. Jansen K., Schuldt B., Sturm K., Oheimb G., Hertel D., Leuschner C., Fichtner A. (2018): "*Higher drought sensitivity of radial growth of Eureopean beech in managed than in unmanaged forests*". Science of the Total Environment 642: 1201-1208
8. Meyer P., Mölder A., Nagel R. (2024): *"Trockenjahre & Buchenmortalität: Geschlossenes Kronendach mindert Schäden".* Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt. https://doi.org/10.5281/zenodo.13846992
9. Ibisch P., Gohr C., Mann D., Blumröder J. (2021): „*Der Wald in Deutschland auf dem Weg in die Heißzeit. Vitalität, Schädigung und Erwärmung in den Extremsommern 2018 – 2020*. Centre for Econics and Ecosystem Management an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.
10. Reise J., Urrutia C., Böttcher H., Hennenberg K. (2020): „*Literaturstudie zum Thema Wasserhaushalt und Forstwirtschaft*". Öko-Institut e.V.
11. Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (Hrsg. 2025):*"Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt 2030" Beschluss des Bundeskabinetts vom 18. Dezember 2024".*
12. Jaureguiberry, P., Titeux N., Wiemers M., Bowler D., Coscieme L., Golden, A., Guerra C., Jacob U., Takahashi Y., Settele J., Diaz S., Molnar Z., Purvis A. (2022): *The direct drivers of recent global anthropogenic diversity loss*. Science Advances 8 (45).